

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

79 (3.4.1914) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnement: 75 Pf. monatlich, 7.25 M. vierteljährlich, 28 M. halbjährlich, 54 M. jährlich, abgeholt monatlich 85 Pf.; am Postschalter 2.10 M., durch den Briefträger 2.52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfach Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Sazo-Borussen.

Als vor kurzem bei der Besprechung der Duell-Interpellation im Reichstag ein sozialdemokratischer Redner die schlagenden Studentenverbindungen „die Brutstätten eines geistverderblichen und geistesverächterischen Sinnes“ nannte, wurde er „wegen Beleidigung unserer Universtitäten“ von dem Donnerkeil des Ordnungsrufs getroffen, wie sie der Jupiter auf dem Präsidentenstuhl, Herr Kämpf, mit allzu freigebiger Hand auf die äußerste Spitze herabsendet. Dieser Ordnungsruf war hier insofern doppelt und dreifach unbegründet, als noch nicht der zehnte Teil unserer akademischen Jugend die bunte Mütze trägt und den geschliffenen Schläger führt. Wendet man sich gar zu den Pflanzschulen unseres hohen Mandarinentums, so sieht man auf eine winzige Minderheit von Studenten, die unter der ungeheuren Masse der akademischen Bürger völlig verschwinden — wenn, ja wenn sie nicht die Bevorzugtesten der Bevorzugten wären. Da sind vor allem im Rahmen des Köfener S. C. (Senioren-Convents) zwei Korps, aus deren alten Herren der preussische Staat fast seinen ganzen Bedarf an Ministern, Oberpräsidenten und ähnlichen Mandarinen erster Rangklasse deckt: einmal die Borussen in Bonn, bei denen die Hohenzollernprinzen in die Geheimnisse des Konvents eingeführt werden, und zum zweiten die Sazo-Borussen in Heidelberg, auf deren Menajuren auch sehr selten bürgerliches Blut verstreut wird.

Jener Meding, der als Kabinettssekretär des letzten Königs von Hannover preussische Spießdienste leistete und später die halbe Weltgeschichte unter dem Schriftstellernamen Gregor Samarow zu schauerlichen Kolportageromanen verwurste, hat in einer seiner Schwaarten das Korps der Sazo-Borussen als die Blüte deutscher Männlichkeit gefeiert: keine edle Tugend, in der ein Sazo-Boruse nicht Meister wäre, keine Vollkommenheit, deren sich ein Sazo-Boruse nicht erfreute, keine ritterliche Tat, die ein Sazo-Boruse nicht begingel. Der Schmöder strohte derart von grotesken Uebertreibungen, daß ein lustiger Herr sich hinsetzte und die Uebertreibungen noch über-treibend, eine Parodie unter dem Titel „Die Sazo-Sazo-nen von Samar Gregorow“ schrieb. Was den Wert des Meding'schen Machwerks kennzeichnet, ist, daß sich der Roman liest wie die Parodie und die Parodie wie der Roman.

Wenn wir unserem Artikel die Ueberschrift „Die Sazo-Borussen“ gegeben haben, so nicht, weil wir uns mit jenem Schundroman befassen wollen, sondern mit einer nüchternen und zweifelstfreien Urkunde, nämlich den „Konstitutionen des Korps Sazo-Borussia zu Heidelberg nebst den Erläuterungen und Leisungen dazu“, die in Kraft getreten sind durch Beschluß des F. C. C. (Feierlichen Korps-Convents) vom 31. Juli 1910. Dieses Büchlein, das der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, gibt auch einem Fernstehenden einen trefflichen Einblick in das Getriebe dieses uridealen Korps.

Denn urideal sind die Sazo-Borussen. Es hat nicht eben viel zu befehlen, wenn es in den Konstitutionen heißt: „Einen Unterschied zwischen Adligen und Bürgerlichen zu machen (bei der Aufnahme neuer Mitglieder), würde den Ueberlieferungen des Korps zuwider sein“ (§ 59), denn in erster Reihe jendet der Feudaladel Preußens und der anderen Bundesstaaten seine Söhne — mit dem anständigen Monatswechsel von ein- bis zweitausend Mark! — zu den weißen Stürmern nach Heidelberg. Die „Zugehörigkeit seiner Mitglieder zu den ersten Gesellschaftsklassen“ bildet nach § 2 der Satzungen „einen Eckpfeiler unseres Korps“, und § 54 betont, „daß es der Vergangenheit der Sazo-Borussia weit mehr entspricht, aus Mangel an Mitgliedern unterzugehen, als von der altbewährten Ueberlieferung zu lassen und ungeeignete Mitglieder aufzunehmen“.

Man will eben unter sich sein, „exklusiv nach außen hin“, und darum spricht ein gedunsener Hochmut aus jeder Zeile der Satzungen: keine höhere Ehre zwischen Himmel und Erde gibt es, als sich das weiß-grün-schwarz-weiße Band über die Weite knüpfen zu dürfen, und im ganzen großen Weltensystem nimmt das Korps Sazo-Borussia die erste Stelle ein. Dieser Hochmut äußert sich nicht nur in dem Verhalten zu gewöhnlichen Sterblichen und unbewährten Studenten, sondern auch in der Stellung des Sazo-Borussen zu anderen Korps, mit denen er doch in demselben Köfener S. V.-Verband ist:

„Was den Verkehr mit fremden Korpsstudenten betrifft, so hüten wir uns vor jeder Vertraulichkeit mit ihnen: sie widerspricht dem exklusiven Wesen und der Würde unseres Korps. Daß es einem aktiven Sazo-Borussen nicht ansteht, selbst in höchster Betrunktheit, einem fremden aktiven Korpsstudenten Schmolli anzubieten, versteht sich von selbst.“ (§ 6.)

Auch in der schweinsteifsten Besessenheit noch feudal — auch im Minutestunde noch exklusiv!

Die Verfasser der Konstitutionen von 1910 haben richtig die Gefahr erkannt, die einem solch exklusiven Korps droht, daß es nämlich lediglich zu einem feudalen Vergnü-gungsclub wird. Das zu verhüten, dienen die Para-

graphen, die von der Erziehung der Fische, der neu eingetretenen Mitglieder, dienen. Diese Fische müssen gedrillt werden, nach außen hin unter Wahrung bestimmter Formen aufzutreten, denn „wer sich in Coyleur mit liebedlichen Frauenzimmern abgibt oder sich öffentlich direktionlos betragt, schädigt das Ansehen des Korps und befleckt dessen blauen Ehrenschild.“ (§ 8.) Aber wohlverstanden: nur wer solches in Couleur tut. Hat der Sazo-Boruse die Couleur abgelegt und trägt er statt des Stürmers den Hut, so darf er sich so „direktionslos“ betragen, wie es ihm sein feudaler Uebermut eingibt — mit und ohne „liebedliche Frauenzimmer“.

Die Erziehung des Fisches schreift denn auch vor scharfen Mitteln nicht zurück. Wer es noch nicht gewußt hat, daß man erzieherisch wirkt, indem man einen anderen bringt, sich mit Alkohol bis oben hin anzufüllen, erfährt es hier:

„Was das sogenannte Vollpumpen der Fische als Erziehungsmittel anbelangt, so ist sein Wert nur sehr niedrig einzuschätzen. Gewiß muß der Fische auch lernen, seinen Mann im Biertrinken zu stehen und selbst in der größten Begeisterung volle Direktion zu bewahren. Unter gewissen Umständen wird das Vollpumpen auch ganz wirksam sein können, um dem Fische eine bestimmte Unart abzugewöhnen.“ (§ 13.)

Ein mindertwertiges „Erziehungsmittel“ also, aber immerhin ein „Erziehungsmittel“!

Doch wichtiger als das Saufen ist das Raufen, denn „die Bestimmungsmenur bildet den Angelpunkt des ganzen korpsstudentischen Lebens.“ (§ 20.) Darum muß ein Sazo-Boruse jederzeit bereit sein, die Gesehe mit Schläger, Säbel und Pistole zu zerlegen, darum nimmt das Korps „solche Leute, die da meinen, das Duell mit ihrem Gewissen oder ihren religiösen Ueberzeugungen nicht bereinigen zu können, grundsätzlich nicht auf.“ (§ 4.) Allerdings keine Regel ohne Ausnahme, denn „von Mitgliedern regierender Herrscherhäuser ist ja schwerlich zu verlangen, daß sie gleich anderen auf Mensur treten.“ (§ 63.) Trotzdem dürfen sie, wenn auch nur als „Konfessionanten“, den weißen Schläger tragen. Während sonst in akademischen Kreisen auch bei schweren Duellpaureien nur die blanke Waffe verwendet wird, sprechen die Satzungen der Sazo-Borussen davon, „daß selbst im studentischen Leben ausnahmsweise so schwere Beleidigungen denkbar sind, daß sie nur noch mit der Pistole gesühnt werden können.“ Immer feudall! Immer exklusiv!

Aber selbst dieser organisierte Zwang zur Geseheverletzung ist für die Masse des Volkes nicht das Wesentlichste an dem Korps Sazo-Borussia, denn wesentlich ist, daß „alle Korpsangehörigen gewissermaßen eine große Familie bilden“ und daß „auch über das akademische Leben hinaus“ die Sazo-Borussen „in jedem Träger des weiß-grün-schwarz-weißen Bandes gleichsam einen Verwandten begrüßen.“ (§ 2.) Hier liegt der Hake im Pfeffer! Wer den Kapit zum Vetter oder einen Minister zum Korpsbruder hat, der bringt es zu etwas Rechem, ganz gleich, ob er auf den Kopf gefallen ist oder nicht. Und da das Korps Sazo-Borussia keine Reichen aus unserer herrschenden Klasse auffüllt, so ergibt sich hier über das Korpsband hinweg eine verhängnisvolle Inzucht in unierer Beamtenhierarchie: wenn Hinz und Kunz für einen wichtigen Verwaltungsposten in Frage kommen und Hinz der Befähigtere, aber Kunz alter Herr der Sazo-Borussen ist, so rückt Kunz in die Stelle ein. Sazo-Borussia sei's Panier! Und bei dieser Vetter- oder Korpsbruderwirtschaft, die die enge Verbindung der herrschenden Klasse unter sich noch um ein Erkleckliches steigert, hört eine Einrichtung wie das Korps Sazo-Borussia auf, ein feudaler Vergnü-gungsclub zu sein, und wird zur politischen Angelegenheit.

Ein fortschrittlicher Scharfmacher-freund.

Herr Dr. Schöpp-Berlin, der in weiteren Kreisen zu einer gewissen Verühmtheit gelangte, als er, der freisinnige Kämpfer für eine Wahlreform in Preußen, sich bei den preussischen Landtagswahlen von 1908 im Kreise Ober- und Niederbarnim mit einem konservativen und einem freikonservativen Kandidaten zusammen vor den Wagen spannte, und der sich dann schmerzlich bemegt seitwärts in die Büsche schlagen mußte, als sich seine Parteifreunde im Jahre 1913 nicht mehr darauf einlassen wollten einer solchen Allianz ihren Segen zu geben — dieser Dr. Schöpp also übt jetzt im Scherischen Tag Kritik an dem taktischen Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei bei den Nachwahlen zum Reichstag. Schon das Stichwahlkommen von 1912 hat ihm nicht gefallen, da es nach seiner Meinung gegen das Organisationsstatut der Partei verstieß; noch viel weniger aber ist er mit der direkten und indirekten Unterstützung der Sozialdemokratie durch die freisinnige Parteileitung bei den Nachwahlen einverstanden, weil sich nach seiner Meinung die Abneigung gegen ein weiteres einseitiges Vaktieren mit der Sozialdemokratie in den fortschrittlichen Kreisen vergrößert hat.

Wir möchten nun den Freisinnigen, die auf anderem Standpunkte stehen, nicht vorgreifen und es ihnen überlassen, sich mit ihrem Freunde auseinanderzusetzen. Vielleicht gelingt es ihnen dabei auch, von Herrn Schöpp eine verständliche Aeußerung darüber zu erhalten, welche Taktik er denn eigentlich für die richtige erachtet; denn er wird selbst zugeben, daß sich sein Rat, nicht durch einseitige Unterstützung der äußersten Linken die Brücken zu den übrigen bürgerlichen Parteien abbrechen, nicht durch besondere Klarheit und Eindeutigkeit auszeichnet. Was uns interessiert, ist nur die Art, wie er die angeblich wachsende Abneigung der freisinnigen Wähler gegen die Sozialdemokratie begründet. Er stellt sich — was, nebenbei gesagt, den Arbeitnehmern, die sich in der fortschrittlichen Volkspartei befinden, besonders zur Kenntnis gebracht sei — auf den Standpunkt, daß der entschiedene Liberalismus die Vertretung des Kleinbürgertums, der Handwerker, Landwirte und Gewerbetreibenden darstelle und erklärt, daß diese Schicht die Macht einer Partei nicht stärken helfen wolle, die ihr „durch zahlreiche Arbeitseinstellungen, Terrorismus und Boykott so großen wirtschaftlichen Schaden zufügt und durch das Hineintragen der Idee vom Klassenkampf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer systematisch in schärfster Weise zuspitzt und vergiftet“. An anderer Stelle sagt er noch einmal: „Sie (die Kleingewerbetreibenden) sehen in dem Sozialdemokraten mit Recht immer nur den Mann, der den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stört und sie durch Terror und Boykott wirtschaftlich schädigt.“

Man merkt, daß dieser freisinnige Politiker aus seinen engen Beziehungen zu den Konservativen und Freikonservativen einen großen Nutzen gezogen hat. Eindringlicher als er können auch die Scharfmacher auf der äußersten Rechten die Gefahren des sozialdemokratischen Terrorismus und des sozialdemokratischen Boykotts nicht schildern. Wir wollen uns mit Herrn Schöpp hier nicht auf eine Diskussion über die Berechtigung seiner Behauptungen einlassen, aber vielleicht dürfen wir ihm den freundschaftlichen Rat erteilen, sich einmal den Artikel eines Arbeitgebers vorzunehmen, der zu derselben Stunde, wo seine epochenmachenden Ausführungen im Tag das Licht der Öffentlichkeit erblickten, in der Post erschienen ist.

Er handelt von der Selbsthilfe des Unternehmertums und fordert die deutsche Arbeiterschaft auf, „jeden ihnen als Vertrauensmann bekannten freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter aufs schärfste zu überwachen und beim kleinsten Anlaß schleunigst an die Luft zu setzen“, und er schließt seine Betrachtungen mit der Aufforderung:

„Arbeitswilligen! Schützt euch selbst, ihr Arbeitgeber und Arbeitswillige, durch Selbsthilfe im Betriebe, in dem ihr die Agitatoren dauernd hinaus schafft! Streikpostenverbot! Schafft euch Gegenstreikposten, um die Terroristen in Schach zu halten und Zeugen für ihre Missetat stellen zu können!“

Gegen ein freundschaftliches Verhältnis zu diesem Anhänger der Selbsthilfe hat Herr Schöpp nichts einzuwenden.

Wir machen für seine Ansichten nicht die fortschrittliche Volkspartei und ihre Leitung verantwortlich, aber die Frage ist wohl angebracht, ob sie es, solange sie an ihrer gegenwärtigen Taktik festhalten will, für zweckmäßig halten kann, einen Mann mit solchen Anschauungen in Wahlkreisen wirken zu lassen, in denen nur durch die Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidaten durch die Liberalen der Reaktionsär geworfen werden kann. Herr Schöpp war bei der Nachwahl in Perichow rednerisch tätig. Sein Auftreten hat sicher nicht dazu beigetragen, der amtlichen Stichwahlparole des Freisinn's Nachachtung zu verschaffen.

Deutsche Politik.

Württemberg und die Schiffsabgaben.

Einen voreiligen Schritt hat die württembergische Regierung vor drei Jahren getan, als sie dem Schiffsabgabengesetz im Bundesrat zustimmte in der Hoffnung auf diesem Wege leichter die Kanalisierung des Neckars bis Heilbronn und später bis Ehlingen zu erreichen. Aus der Erklärung, die der Minister des Innern v. Fleischer in Beantwortung einer Interpellation am Mittwoch im Landtag abgab, geht das deutlich hervor. Ursprünglich verhielt sich Württemberg gegen die Schiffsabgaben ablehnend; die württembergische Regierung wollte den Neckar-Kanal in Wälde auf eigene Rechnung bauen. Sie ließ sich aber dann durch die preussische Regierung für die Stromabgaben gewinnen durch das Versprechen, daß die Kosten der Neckar-Kanalisation aus der gemeinsamen Strombankasse gedeckt werden sollten. Nun kann aber das Schiffsabgabengesetz seit drei Jahren nicht in Kraft treten wegen des Widerstandes in der Industrie- und Handelswelt und der holländischen Regierung gegen die Aufhebung der Abgabefreiheit auf dem Rhein. Von den Parteien der Linken wird nun die Regierung gedrängt, ohne Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen mit Hol-

Land auf dem Wege der Verständigung mit Baden und Hessen die Kanalisierung alsbald in Angriff zu nehmen. Der Minister erklärte dazu, im Hinblick auf die großen Kosten des Unternehmens, die sich alles in allem auf 44 Millionen Mark belaufen, ist es ein Wagnis, wenn der württembergische Staat an die Ausführung gehe. Die Aussichten auf eine Verständigung mit Holland scheinen aber noch sehr gering zu sein, denn der Minister teilte mit, daß die Reichsregierung demnächst mit der holländischen Regierung in Verhandlung treten werde. Da die Regierungen Bayerns und Preußens das Inkrafttreten des Schiffahrtsabgabengesetzes nicht abgewartet, sondern sich über die Main-Kanalisation verständigten und die Kosten dafür vergesprochen haben, versprach der Minister, Bericht zu erstatten über die Stellung, die Baden und Hessen jetzt zur Neckar-Kanalisation einnehmen. Die württembergische Regierung würde bei Baden und Hessen, die neben Sachsen bekanntlich die entschiedensten Gegner des Schiffahrtsabgabengesetzes waren, auf größeres Entgegenkommen rechnen können, wenn sie nicht durch die Zustimmung zu diesem Gesetze die beiden Nachbarregierungen von sich gestoßen hätten.

Balancierkatholiken.

Die „Kölner Korrespondenz“ schreibt über die Wachen:

„Die Leute der Kölner Richtung sind einigermaßen verlegen um den Namen, den sie sich geben sollen. Der Name „katholisches Deutschland“ scheint ihnen selbst zu prästanzios, sie lehnen ja jeden grundsätzlichen Zusammenhang ihrer Parteistellung mit dem Katholizismus entschieden ab! Der Siegerwaldsche Ausdruck „Schlaue Opportunisten“ ist ominös, und alles, was mit dem Wort „Reform“ zusammenhängt, verabscheuen sie aus taktischen Gründen. Nun ist ihnen der Wiener Korrespondent des „XX. Siècle“, eines total verführerischen Blattes in Brüssel, zur Hilfe gekommen. Er meint, man solle sich im Gegensatz zu den Integralen den Namen „catholiques équilibrés“ geben. Also „ausbalancierte Katholiken“, oder schlechthin „Balancierkatholiken“. Der Name ist nicht übel. Die Kölner sind ja weiter nicht als prinzipienlose Balancier-erobaten, die den Mantel nach dem Winde hängen, heute ihre Königskrone betauern und morgen um ein Pöstchen im sozialdemokratischen Zukunftsstaat werben.“

Dieselbe „Kölner Korrespondenz“ teilt noch folgendes Stimmungsbildchen aus dem Zentrumslager mit:

„Die gesamte Zentrumspresse hat sich geweigert, vom Verlag ein bezahltes Inserat über die Koerensche Schrift aufzunehmen, ein einfaches Inserat! Bisher wenigstens! Vielleicht gelingt es doch auf eindringliche Vorstellungen hin und mit Rücksicht auf die Ehrungen, die dem Verfasser von höchsten kirchlichen Stellen neuerdings zuteil wurden, einige Blätter zur Aufnahme bezahlter Inserate zu bewegen. — Gewiß hat es seit Jahrhunderten in zivilisierten Ländern keinen Tyrannenkraut gegeben, der eine solche Schreckensherrschafft ausübte, wie es gegenwärtig die Kölner Gewalttäter im Zentrum tun. Und der Augustinusverein spielt dabei eine Rolle, die jeder Freiheit der Meinung und des Wortes Hohr spricht. Wann kommt ein Augustinus, der im Augustinusverein nach dem Rechten sieht?“

Beamte der Sittenpolizei wegen Bestechung in Untersuchung.

In Frankfurt a. M. ist der Polizeikommissar Schmidt von der Sittenpolizei plötzlich vom Amte suspendiert worden. Schon seit Monaten waren Gerüchte verbreitet, daß Beamte der Sittenpolizei nicht immer ganz widerstandsfähig gegen Anerbietungen von Bordellinhabern gewesen seien. Die Behörde dementierte aber alles. Jetzt kommt ganz plötzlich die Suspendierung eines leitenden Beamten, dem vorgeworfen wird, daß er von der Inhaberin eines Bordells Geschenke angenommen, wofür er kleine Nachsichten geübt haben soll.

Jonas Angermann.

Erzählung von Ludwig Nordström.

Aus dem Schwedischen von A. Rütjohann.

(Fortsetzung.)

Hierauf ging er nicht ein, sondern diente mit gleicher Münze.

„Als ich in der Stadt war, hab' ich gelernt, daß jetzt allerorts Geld ins Land kommt, und alle Leute wollen Strömlinge kaufen. Und sie behaupten ja auch, daß es viele Kinder werden, und um so viel mehr Strömlinge brauchen sie dann.“

„Was Du all weißt!“ half sie nach.

„Ja, es gibt nicht allzuviel, was ich nicht weiß!“ antwortete er.

„Weißt Du, ich glaub', Du weißt rein alles!“ entgegnete sie wieder.

„Das beste wäre, wenn wir die Bauern unterkriegen!“ meinte er dann.

„Die Bauern! Aber Angermann! Woher nimmst Du die Kraft und alle Deine Gedanken?“

„Ich hab' wohl auch sonst noch was!“

„Am Ende hast Du gar noch Geld?“ getraute sie sich jetzt zu fragen.

„Ich hab', was ich hab', und krieg wohl noch mehr!“ antwortete er nur.

„Ja, alles was recht ist, Angermann. Ich hab' mein Lebtag keinen so forschigen Kerl gesehen!“ entgegnete sie, während gleichzeitig unten im Schuppen Gelächter und Lärm ertönte.

Es war ein Streifkorps junger Fischer, die alle Wohnböden abgesehen hatten. Nach alter Tradition, die einmal alle Küsten der Ostsee, das Binnenland und Norwegen beherrschte, hatten sie bei den Mädchen des Dorfes auf der Bettante gefessen, und jetzt stürzten sie die Treppe hinauf, steckten das Talglicht an und brachten in lautes Lachen aus.

„Die... Sa... ha... ha...! Rief die Angermann.“

Nationalliberale Flegel.

Eine nationalliberale Versammlung in Vorch (Württemberg) dokumentierte ihre politische Verkommenheit und ihre patriotische „Bildung“ durch die Annahme dieser „Resolution“:

„Die nationalliberale Ortsgruppe Vorch, entriestet über die Untätigkeit der Behörden gegenüber dem skandalösen Auftreten der Rosa Luxemburg, welche in Versammlungen die aufwiegenden Reden, wegen deren sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, unentwegt wiederholt und sich über ihre Verurteilung noch lustig macht, spricht die Erwartung aus, daß im Reichstag der Reichskanzler interpelliert oder in entsprechender Weise befragt werde. Es wird im deutschen Volke, soweit es nicht im sozialdemokratischen Fahrwasser liegt, nicht verstanden, daß man dem frechen Gebaren dieses Frauenzimmers nicht ein Ende macht!“

Und Männer dieser Sorte tun sich noch auf ihr Deutschtum und ihren Liberalismus etwas zugute! Pstui Teufel!

Schnüffelci.

Nach einer Berliner Korrespondenz ist über die Teilnahme der deutschen Postbeamten am politischen Leben folgendes festzustellen:

In den Vereinen der Zentrumspartei sind 107 Postbeamte als Vorstandsmitglieder tätig, in denen der nationalliberalen Partei 93, in denen der fortschrittlichen Volkspartei 87 und in liberalen Vereinen ohne nähere Bezeichnung 21. In den konservativen Parteiorganisationen wirken nur 5 Postbeamte als Vorstandsmitglieder.

Zweifelslos liegt diesen Ziffern eine amtlich angestellte Untersuchung zu Grunde, und wir haben es hier also wieder einmal mit einer behördlichen Schnüffelci in den privaten Verhältnissen der Beamten zu tun.

Die Bildungsarbeit der Sozialdemokratie.

In der sozialreligiösen Monatschrift „Die Tat“ (E. Dieberichs Verlag) bezeichnet Reinhard Budwald, ein der Partei fernstehender Schriftsteller, die sozialdemokratische Bildungsarbeit in höchst anerkennender Weise. Er schreibt:

Die Leistungen in ihrem Wert zu verkennen, dazu gehört freilich ein ganzer Teil Unkenntnis oder Uebelwollen. Man braucht ja nur die Feuilletons der sozialdemokratischen Presse anzusehen, um sich davon zu überzeugen. ... Es kommt nur darauf an zu zeigen, daß die künstlerischen Darbietungen der sozialdemokratischen Presse ausgezeichnet sind. ... Wir wissen, daß ein prinzipiell gewolltes und systematisch eingehaltenes Niveau weder im Liberalismus noch im Konservatismus noch im Katholizismus begründet ist, während die sozialdemokratische diesbezügliche literarische Niveau will und erreicht.

Neulich liegen nach dem Urteil des bürgerlichen Verfassers die Verhältnisse im Bibliothekswesen. Die von der Partei herausgegebenen Einführungen in das Verständnis dramatischer und musikalischer Werke nennt er „das Beste was es in dieser Art heute gibt. Und als Bürgerlicher sieht er sich zu dem Geständnis genötigt:

Tatsächlich leistet außer der Sozialdemokratie keine andere Partei Kulturarbeit.

Eine kleine Einschränkung möchte er nun zugunsten des Volksvereins für das katholische Deutschland machen, der ja in seiner Weise auch Bildungsarbeit treibt, welcher Art, soll hier nicht näher untersucht werden. Die uneingeschränkte Anerkennung des unparteiischen Verfassers gilt jedoch einzig der Sozialdemokratie, der er sonst, wie er selbst betont, als ein bürgerlich fühlender fremd gegenübersteht.

Das Wort von den „modernen Barbaren“, als die man einst die Sozialdemokratie bezeichnete, ist ja längst außer Kurs gekommen. Vielleicht wäre es aber an der Zeit, dieses Wort auf jene anzuwenden, die es einst gemünzt haben. Sie, die alles zerstören und niedertraten möchten,

seefrähe liegt bei Johanna. Zuckt es ihm in den Finger? Alles befehen und nichts anfassen!

„Macht, daß Ihr wegkommt!“ schrie Johanna, die nun mußte, daß sie den Chemann sicher hatte und keine Rücksichten mehr zu nehmen brauchte.

Die Burschen blieben ihr nicht die Antwort schuldig, aber Angermann blieb ruhig liegen und lachte in sich hinein.

„Dä!“ sagte er nur wie gewöhnlich.

Aber zuletzt fuhr der Teufel in ihn, und er sprang auf, man wußte kaum, wie es zung, griff einen Hebel, und mit einem Gesicht, das so leichenblau war, daß es wie eine Phosphorkugel im Dunkeln glühte, brüllte er: „Maus! Maus!“

In wilder Flucht polsterte der Gause die Treppe hinunter und fort aus dem Schuppen, und es wurde wieder still.

Johanna war so bange, daß ihr das Herz bis in den Hals schlug; denn jetzt hörte sie die fürchterliche Stimme zum dritten Male und sie hatte das phosphoreszierende Gesicht gesehen.

Als Angermann wieder im Bett war, zitterte er wie ein Espenlaub.

„Bist Du krank?“ fragte sie unruhig.

„Ich bin wütend!“ antwortete er und dann lagen sie eine Weile schweigend. „Und es kann schlimm gehen, wenn ich in Wut komm“, setzte er hinzu, wonach sie wieder schwiegen.

„Sag, Du heiratest mich doch, Angermann?“ Klang es schließlich im Dunkel.

„Ja, das tu ich!“ kam die Antwort, und dann wurde es wieder still. — Bald danach hielten sie Hochzeit.

Damit war Angermann in den Hafen aufgenommen und zählte sogleich zu den Ersten. Aber noch fehlte ihm Hof und Haus. Jetzt ging es also an eine neue Sache, und das war das Hausbauen, und damit hing allerlei zusammen.

was die Arbeiterbewegung in mühsamer Kulturarbeit aufbaut, sie sind die wirklichen „modernen Barbaren“.

Die unerblickliche Einigung.

Die Leitung der nationalliberalen Partei hat es bekanntlich übernommen, Schritte zu tun, um „unerblicklich“ die Auflösung der jungliberalen und altnationalliberalen Sonderorganisation herbeizuführen. Dieses „unerblicklich“ wird aber nicht allzu wörtlich genommen werden dürfen, denn vorläufig wollen sich die beiden zum Losse Beurteilen die Seidenschmür partout noch nicht um den Hals legen. Die Jungliberalen haben sofort ihre Bedenken geltend gemacht — in Baden erklären sie sogar schon mit einiger Bestimmtheit, daß sie weiter existieren werden — und nun hat natürlich auch der Altnationalliberale Reichsverband einen willkommenen Vorwand gegen den Beschluß vom letzten Sonntag zu protestieren. In seiner Korrespondenz heißt es:

Die öffentliche Wiederholung der ablehnenden jungliberalen Erklärung scheint anzudeuten, daß die Jungliberalen entschlossen sind, an ihrer Weigerung, sich aufzulösen, festzuhalten. Damit wäre dem wohlgemeinten Zentralvorstandsbeschluß der Baden entzogen und es entfällt für uns jeder Anlaß, heute näher hierauf einzugehen. Es mag genügen, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die einer Durchführung des Zentralvorstandsbeschlusses entgegenstehen und die Frage aufzuwerfen, ob die Zeit schon gekommen ist, um die notwendige und gerade auch von uns immer gewünschte sachliche und taktische Einigkeit der Partei auch organisatorisch voll in die Erscheinung treten zu lassen. Diesen Bedenken hat der Abg. Girsch als Sprecher der Altnationalliberalen lobenswerte auch Ausdruck gegeben, als er im Zentralvorstand für den altnationalliberalen Reichsverband die Bereitwilligkeit feststellte in dem geplanten Verständigungsausschuß mitzuwirken.

Man wird ja diese Erklärungen der unangenehm über-raschten Organisationen nicht für unbedingt bindend zu halten brauchen. Man wird weiter den Einfluß einer selbstständigen jungliberalen Organisation nach allen Erfahrungen, die man mit ihrem „Radikalismus“ gemacht hat nicht überschätzen, aber soviel steht jedenfalls fest, daß wieder einmal, wie schon so oft, die Nationalliberalen den Triumpfsieg über die absolute Einigkeit der Partei gar zu früh angestimmt haben. Sie sollten doch wirklich all-mächtig etwas vorsichtiger werden und sich einfach mit der Konstatierung der Tatsache begnügen, daß sie bei aller Des-organisation stets einmütig bereit sind, kapitalistische Interessen im Bunde mit der Rechten zu vertreten.

Ausland.

England.

Die Schaffung eines großen Verbandes der englischen un-erlernten Arbeiter ist in einer Konferenz der dem Allgemeinen Rate der Arbeiterverbände angehörenden Gewerkschaften und des Allgemeinen Bundes der Transportarbeiter beschlossen worden. An der Spitze soll eine Zentralverwaltung stehen, die über einen Zentralfonds für Verwaltungs-, Unterrichts- und Kampfmittel verfügt. Daneben bestehen Bezirks- und Branchen-organisationen. Eine Hauptaufgabe des neuen Verbandes soll die Befreiung des Arbeiters vom Zwang der Arbeit sein: Vermehrung unruhiger Wanderungen von Ort zu Ort und Ausgleichen von Lebens-angebot und -nachfrage durch Überweisung von einem Arbeitsfeld auf ein anderes. Wird der Plan von den beteiligten Organisationen angenommen, so entfällt ein Verband von über 400 000 Mitgliedern, der nur noch hinter dem Landesverband der Berg-arbeiter, der weitaus stärksten Organisation, zurückbleibt.

Australien.

Der Widerstand gegen den Militärschwang in Australien. Die sehr die Dienstpflicht auch in der Form der Volkswache mit ganz kurzen Ausbildungszeiten, den Wählern angelegentlich der Durch-berahrt ist, zeigt der Kampf, der in Australien gegen die Durch-führung des seit 1. Juli 1911 in Kraft stehenden „Verteidigungsgesetzes“ geführt wird. Wie der Vorsitzende der Australischen Freiheitsliga, die diese Bewegung organisiert hat, mitteilt, sind jetzt 122 000 junge Männer der Ausbildungspflicht unterworfen, während gegen nicht weniger als 21 300, das sind 17 1/2 Prozent, wegen Verletzung des Gesetzes durch Dienstverweigerung oder offenen Widerstand Verfolgung eingeleitet wurde. 3400 sind bereits ins „Militärgefängnis“, auf besetzte Plätze und ber-

Der Feindschaft zwischen den Fischern und den Bauern ist schon vorhin Erwähnung getan, und diese Feindschaft hatte ihren eigentlichen Grund in der praktisch genommenen rechtlosen Stellung jener gegen diese. Alles gehörte nämlich den Bauern: der Grund und Boden, auf dem das Haus stand, und oft auch das Haus selber; aus seinem Walde wurden die Bohlen für Bootbauern gekauft, und er hatte die Gerechtfame zum Fischen, und das alles machte, daß er den Fischer mit harten und willkürlichen Abgaben drücken konnte, indes wiederum die Beschäftigung den Fischer in seinem Rechtsfinn und seiner Unlust zu regel-mäßiger Arbeit bestärkte.

„Warum soll ich mich für den Bauern abrauern?“ sagte er. „Da arbeite ich lieber nicht mehr, als daß ich gerade davon leben kann, es dankt mir doch keiner die Mühe. Verdiane ich mehr, steigert mir der Bauer die Nacht, und er hat den Vorteil von meinem Schweiß. Ich bin zu gut zum Bauernmähten!“

Und mit diesen Worten drehte er sich auf die andere Seite und scharrte weiter.

Als Angermann jetzt ans Bauen wollte, mußte er also zu Dorf und mit dem Bauer unterhandeln.

Während der ersten Zeit wohnten die Neubermähten drinnen in der Kammer bei Bruder Gannes, und hier machte Johanna ihre Versuche, endlich klaren Beschluß zu erlangen und zu erfahren, was Angermann denn eigentlich für Pläne hatte.

„Sag Du denn Geld?“ fragte sie.

„Dä!“ antwortete er nur.

„Ich frag Dich, ob Du Geld hast, hörst Du?“ wiederholte sie.

„Ich hab, was ich hab!“ entgegnete Angermann, und durch sein hartnäckiges Stillschweigen und seine stehenden Blide machte er alle um sich her unsicher.

Bater Degren hatte einen eigenen Schuppen, unge-fähr mitten im Hafen gelegen. An den Leß sich gut ein Wohnhaus anbauen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande.

Wahl.

Die Krankenkassenwahl liegt nunmehr hinter uns, der Kampf ist geschlagen. Die freien Gewerkschaften, das muß vorweg festgestellt werden, sind die einzigen, die von einem Gewinn sprechen können.

Anders lagen die Dinge in den Ortschaften, dort blüht zum Teil noch der Geist der Christlichsozialen, insbesondere in Destrungen, wo die Christen 856 Stimmen gegenüber 91 Stimmen der freien Gewerkschaften erzielten.

Table with 4 columns: Ort, Arbeitgeber (Stimmen, Silber, Zentrum, Ungültig), Arbeitnehmer (Stimmen, Silber, Zentrum, Ungültig). Rows include Destrungen, Wehr, Langenbrücken, Heilsheim, Unterwiesheim, Wäldenau, Karlsdorf, Helmsheim, Gamsbrücken, Reutenberg, Berdelsheim, Reuthen, Odenheim.

Man muß das Resultat in einzelnen Orten als bedauerlich bezeichnen, man möchte an dem gesunden Menschenverstand der Arbeiter zweifeln.

Es wird von uns noch viel Arbeit zu leisten sein, bis diese Leute so weit aufklärt sind, daß sie einsehen, daß sie sich selbst verraten und verkaufen, wenn sie Leuten ihre Stimmen geben, die mit den Interessen der Arbeiter Schindluder treiben.

Sozialdemokratischer Verein. Samstag den 4. April, abends 8 Uhr, findet im Parteiloal die diesjährige Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei statt.

Ortskrankenkasse. Die Sprechstunden der Verwaltung (Rheinstraße 3) sind bis auf weiteres wie folgt geregelt: vormittags 8 bis mittags 12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr, Freitag nachmittags 2-7 Uhr, Samstag nur vormittags 8 bis mittags 1 Uhr.

Die Alkoholfrage u. der Wiener Internat. Sozialistenkongress.

Bericht der belgischen Arbeiterpartei zur Alkoholfrage, erstattet von Emil Vandervelde.

Die Debatte über die Alkoholfrage auf unserm Wiener internationalen Kongress wird wieder einmal die Anhänger der „Mäßigkeit“ und die der Völlerei auf den Plan bringen. Natürlich kann kein Sozialist vor den Verheerungen des Alkoholismus die Augen schließen und die Notwendigkeit einer energischen Aktion gegen diese furchtbare Geißel verkennen.

- 1. Der Alkohol ist ein Gift, ebenso wie Morphium und Arsenik.
2. Abgesehen von einer Verwendung als Medizinament, kann von einer Unterscheidung zwischen Gebrauch und Mißbrauch nicht die Rede sein; ein geringer Gebrauch bringt wenig, ein reichlicher viel Lebel.
3. Alle alkoholhaltigen Getränke — einschließlich Bier, Wein, Obst- und Beerenwein — sind schädlich.

Mitteilung aus der Gemeinderatsitzung.

Von den Gesuchen um Beschaffung der Kommunionkleider können nur 16 berücksichtigt werden. Während bisher auch für die katholischen Mädchen schwarze Kleider angeschafft wurden, werden künftighin weiße Kleider angeschafft. — Unter dem 8. Februar 1898 hat der Gemeinderat beschlossen, daß die 1. Abteilung des alten Friedhofes geschlossen, d. h. fernerhin nicht mehr belegt werden soll.

Weingarten, 2. April. (Sozialdem. Verein.) Am Samstag, 4. April, findet im „Lamm“ eine Parteiversammlung statt.

Stetten bei Weersburg, 2. April. Der 18 Jahre alte Viktor Schletterer hat sich mit einem Flöbergewehr erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Mannheim, 2. April. Selbstmordversuch beging ein 17jähriges Dienstmädchen, indem es aus Lebensüberdruß Gift zu sich nahm.

Oberrohrheim, 2. April. Vorgefunden nach zwischen 10 und 11 Uhr brach in der Fabrik von Karl Feist Feuer aus.

Neuerhausen, 2. April. Heute Nacht brach in der Scheuer der Hirtlerischen Wirtschaft zur „Sonne“ Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes zerstörte.

Zur Propaganda machen und, ohne gegen andere von äußerer Strenge zu sein, sich selbst völlig und streng aller alkoholhaltigen Getränke enthalten: inbegl. Wein, Bier, und andere gereinigte Getränke.

Die sozialistischen Arbeitervereine müssen neben ihrer allgemeinen alkoholgegnerischen Aktion sich die Organisation der Propaganda im Innern der Partei selbst zur Aufgabe machen, namentlich auf die jungen Genossen wirken, ihre Kollegen überzeugen, daß die niederdrückende, lähmende Wirkung des Alkohols die Kampfkraft des Proletariats vermindert und, wenn sie einen gewissen Grad erreicht, es zu jeder jähren und andauernden Antreibung unfähig macht.

Überall, wo Genossen oder Gruppen, z. B. Genossenschaften, an der Erzeugung oder dem Absatz alkoholischer Getränke interessiert sind, dürfen die Arbeiterorganisationen keine Anstrengung scheuen, dieses Ziel einzuschleusen. In Belgien müssen sie z. B. energisch dahin wirken, daß das Verbot des Verkaufs starker Getränke in den Volkshäusern immer strenger durchgeführt wird.

Auf dem Gebiete der Beschaffung schließlich müssen sie die Partei zur Bekämpfung des Alkohollapitals in allen seinen Formen anleiten. Die angewandten Mittel, von der Einschränkung der Verkaufsstellen bis zum vollen Alkoholverbot werden naturgemäß von Land zu Land verschieden sein und von den schon erzielten Erfolgen der alkoholgegnerischen Propaganda abhängen.

Das sind unsere Sätze. Viele werden sie sicher übertrieben und „extrem“ finden. Solche Entschiedenheit ist notwendig. Mit dem Alkoholismus verhandelt man so wenig wie mit der Pest oder der Cholera. „Mäßigkeit“ ist nicht am Platze, wo es sich um ein Gift handelt. Alle, die es mit der „Mäßigkeit“ berufen haben, wissen, daß ihr propagandistischer Wert völlig null ist.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Freitag, 3. April. A. 50. „Der Hühner“, Poffe in 3 Akten von Reith, Musik v. Bengel-Waller. Anfang 7/8 Uhr, Ende 9/10 Uhr.
Samstag, 4. April. B. 49. „Susannens Geheimnis“, Intermezzo in 1 Akt, Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Zum erstenmal: „Der Liebhaber als Arzt“, musikalisches Lustspiel in 2 Akten nach Molière. Verse von Emico Gollfjani, deutsch von Richard Waika, Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Fünf Millionen neue Behypennistküden.

Dem Bundesrat lag eine Vorlage auf Ausprägung von fünf Millionen neuer Behypennistküden vor. Es dürfte daher interessieren, die Gründe dieses Mangels an dem so häufigen Mittel zu erfahren. Sie liegen nämlich in der Zunahme der Automaten, die uns heute fast jede Ware verkaufen und besonders Vater und Onkel oder Mutter und Tante wird von der hohen Jugend so manches Mal ein Großchen abgeknöpft, um mit diesem dem Automaten seinen meist dünnen Inhalt zu entleeren.

Die Furrunkelose bei den Fischen.

Freiburg, 28. März. Gelegentlich des kürzlich hier abgehaltenen Badischen Fischereitages hielt im Auftrag der Leitung des Vereins Badischer Fischer Dr. Wulchow aus München einen belehrenden Vortrag über das Wesen der neuzustellenden gefährlichen Fischseuche, die den Namen Furrunkelose führt. Bei der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Fischzucht dürfte es nicht unangebracht sein, das weitestläufige aus den Ausführungen von Dr. Wulchow wiederzugeben.

Aus der Stadt.

Die Voranschlagsberatung.

Als eine der letzten Städte Badens folgte gestern auch die Stadt Karlsruhe mit der Beratung ihres Voranschlags im Bürgerausschuß. Als erster Punkt stand die schon der vorhergehenden Sitzung vorgelegene „Aenderung der Lohn- und Arbeitsordnung der städtischen Arbeiter“ auf der Tagesordnung.

Nach diesem kleinen Vorpilz begann die Hauptarbeit des Tages, die Beratung des Voranschlags. Karlsruhe scheint in diesem Jahre nach verschiedenen Richtungen hin eine Ausnahmestellung einnehmen zu wollen. Einmal ist beabsichtigt, den Voranschlag in zwei Tagen zu erledigen und es besteht nach dem gezeigten guten Anfang auch die Aussicht, daß, wenn so die weitere Fortführung wird, der Bürgerausschuß heute schon mit seiner Beratung zu Ende kommt.

In einer andern weit wichtigeren Frage macht aber Karlsruhe ebenfalls eine Ausnahme: Die Umlage braucht hier im Gegensatz zu fast allen andern Städten des Landes nicht erhöht zu werden. Die Freude und der Stolz über das für die Stadt so günstige Ergebnis des verflorenen Jahres kam denn auch in allen Reden der Generaldebatte zum Ausdruck. Die ganze Debatte war auch somit auf einen sehr ruhigen Ton gestimmt, das gilt sowohl von den einleitenden Rede des Oberbürgermeisters wie auch von den Ausführungen des Stadtv. Obmanns Frey und der Stadtv. Jakob (natl.), Sauer (Soz.), Köhler (Zentr.) und Fröhlich (Fortchr.).

Bewegt sich die heutige Spezialberatung im selben Rahmen wie die gestrige Generaldebatte, so ist Aussicht vorhanden, daß der Voranschlag heute abend erledigt wird.

Streik am Rheinhafen.

Wie wir gestern schon berichteten, ist bei der Firma M. Stromeyer wegen Lohnminderungen ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen für dieses Jahr eine Lohn-erhöhung von 2 Pf. pro Stunde. Bisher haben sie 48 Pf. erhalten. Wer die schwere Arbeit eines Kohlenarbeiters am Rheinhafen kennt, der muß anerkennen, daß die Forderung keine unbedeutende ist. Bei den meisten Firmen wird auch schon der Stundenlohn von 50 Pf. und noch mehr bezahlt. Doch die Firma bei ihrer ablehnenden Haltung lediglich ihren „Gott im Hause“-Standpunkt hervorkehren will, dem meist folgenden Berater, das sie im gestrigen Abendblatt der „Badischen Presse“ veröffentlichte.

Kohlenarbeiter

gegen einen Stundenlohn von 60 Pf. geist.

Schutz für Arbeitswillige in vol-lem Maße gesichert.

Stromeyer-Lagerhausgesellschaft
Karlsruhe - Rheinhausen.

So den ungeübten Arbeitern, die sich zu der traurigen Rolle eines Streikbrechers hergeben, will die Firma 60 Pf. Stundenlohn bezahlen, während sie ihren geübten tüchtigen Arbeitern einen solchen von 50 Pf. verweigert. Hoffentlich gibt sich aber kein Arbeiter dazu her, der für ihre beschei-denen Forderungen kämpfenden Gefenarbeitern in den Rücken zu fallen.

Recht bezeichnend ist aber, daß es wieder gerade die „Badische Presse“ ist, die ihre Spalten dazu hergibt, den kämpfenden Arbeitern ihren gerechten Kampf zu erschweren. Wann wird endlich einmal die Arbeiterzeitung aus diesem Verhalten die Konsequenzen ziehen und dieses „unpartei-sche“ Blatt aus ihrer Wohnung entfernen?

Arbeiter! Lebt Solidarität! Halte jeden Zugzug vom Karlsruhe Rheinhausen fern.

Achtung! Mühlburg.

Wie bereits durch Zirkular mitgeteilt, findet morgen Samstag abend 1/9 Uhr im „Hirsch“ (oberes Lokal) eine Versammlung statt. In derselben wird Stadtverordneter Genosse Sigmund sprechen über:

„Auf dem Wege zum Sozialismus“.

Auch ist das Bezirkskomitee neu zu wählen. Wir er-warten, daß sich die Genossen und Genossinnen vollzählig an der Versammlung beteiligen. Volksfreundlicher sind willkommen.

Das Trustproblem in Amerika und seine Lösung in Australien.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hatte auf Mittwoch abend in den Saal der „Alten Brauerei Köpfer“ eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Herr Professor Grob-Paris über das zurzeit aktuelle Thema der Trustprobleme in interessanter Weise sprach. Die Trustfrage Amerikas, so führte Redner aus, ist auch eine wichtige Frage für die Zukunft Deutschlands. Schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts haben sich die industriellen Branchen Amerikas in einseitliche Organ-isationen zusammengeschlossen. Wie immer diese Zusammen-schlüsse sich gestaltet haben, der Endzweck ist immer die Auf-riegelung der freien Konkurrenz. Seit sich die ein-zelnen Firmen in den Trusts vereinigt haben, können sie all die früheren kolossalen Ausgaben für Klame, Geschäftsförderung ufm. sparen. Auf diese Weise konnten die Dividenden gesteigert, konnten die Werte der Aktien erhöht werden. Da die Trusts ihre Macht zur Ausbeutung des Publikums rüh-schlos ausnützen, hat Roosevelt und sein Anhang sie zu zer-schlagen versucht; er kam aber zur Überzeugung, daß es nicht ohne weiteres zu tun ist. Das Trustproblem ist für Amerika als un-lösbar zu bezeichnen.

Ein anderes Bild als in Amerika bietet sich uns aber in Australien. Australien ist das einzige Land der Erde, das den gesetzlichen Bestimmungen nach sich fernhalten ver-schaffen hat. Man hat Australien als das Paradies der Ange-schulten und Arbeiter bezeichnet und er hat auch das Trust-problem in eigenartiger Weise zu lösen versucht. Diese Lösung besteht darin, daß den Trusts bei Wählbüchlein ihrer Macht die Verstaatlichung ihrer Betriebe angedroht wird. Da in Australien eine ganze Anzahl industrieller und landwirt-schaftlicher Betriebe schon verstaatlicht sind, so hat diese Maßnahme das weitere Gute, daß die Industrie dadurch abgehalten wird, die Preise ihrer Produkte ähnlich wie in Amerika fortgesetzt in die Höhe zu schrauben.

Auch in Deutschland muß zur Lösung des Trust-problems der Weg der Verstaatlichungspolitik betrach-tet werden. Mit Maßnahmen, die die Entwicklung zurückzu-schrauben versuchen, wie Warenhaussteuer uer bezweifeln, wird nichts erreicht. Wenn bei der Verstaatlichung in Deutschland, wo es keine solche demokratische Verfassung hat wie Australien, die Gefahr der Anbelagerung der Arbeiter und Angehüllten besteht, muß eben für größere politische Freiheit gekämpft werden. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. — In seinem Schlußwort betonte der Redner noch einigen Diskussionsrednern gegenüber, daß die Trusts eine internationale Erschei-nung sind, daß sie nur eine bestimmte Stufe in der allgemeinen industriellen Entwicklung darstellen. Der Großbetrieb verdrängt durch seine billigere Produktionsmöglichkeit den Kleinbetrieb. Die Genossenschaftsbewegung würde niemals das Trustproblem lösen können, sie wird von den gewaltigen Kapital-kraften der Trusts unerbittlich zerrieben werden. Können wir nur mit ebenbürtigen Kräften, die nur die Gesamtheit des Volkes, der Staat besitzt, bezugkommen. In Australien hat man das Trustproblem einfach dadurch gelöst, daß man die Verstaatlichung in Staatsmonopole umwandelte, es ist also dort der Weg vorgezeichnet, der beschritten werden muß. Das Trustproblem ist nur eine Einzelfrage in dem großen Problem, ob die Kapitalmächte für immer über die Ge-schicke des Volkes entscheiden sollen, oder ob das Volk diese Ent-scheidung selber in die Hände bekommt.

Die Fleischversorgung der Stadt Karlsruhe.

Mit dem 1. April ds. Js. sind die im Oktober 1912 von der Regierung im Einverständnis mit der Reichsleitung getroffenen Maßnahmen zur Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr durch die Gemeinden und die dabei gewährten Vergünstigungen in ihrem wichtigsten Teil aufgehoben worden, nachdem die Ein-sprüche von lebendem Schlachtvieh aus Holland schon am 1. April 1913 stiller worden war. Unter den Städten, welche zur Ver-mittlung der Fleischnot von diesen Vergünstigungen in aus-gezeichnetem Maße Gebrauch gemacht haben, steht Karlsru-

ruhe mit an erster Stelle. In der Einfuhr lebenden Schlacht-viehes wird es von keiner andern deutschen Stadt übertrun und in der Fleischzufuhr nur von Berlin.

Im Ganzen hat die hiesige Stadt eingeführt an lebendem Großvieh 2060 Stück und zwar Ochsen 916, Füllen 688, Rinder 438 und Bauhen 28. Sämtliche Tiere stammen aus Holland. Das Gesamtfleischgewicht dieser Tiere betrug 590 808 Kilo.

An Fleisch wurde eingeführt aus Holland 261 948 Kilo Rindfleisch (6014 Stück), 363 052 Kilo Kalbfleisch (5079 Stück), 28 295,5 Kilo Hammelfleisch (1116 St.), 1 271 219 Kilo Schweinefleisch (17 689 Stück). Aus Schweden 112 549 Kilo Schweinefleisch (1559 Stück), aus Dänemark 14 180 Kilo Schweinefleisch (208 Stück), aus Irland 8 023 Kilo Rindfleisch (7 St.), aus Frankreich 17 458 Kilo Rindfleisch (60 Stück) und aus Australien in 8 Sendungen 110 Stück gefrorene Hammel im Gesamtgewicht von 2180,5 Kilo.

Die Gesamtfleischmenge des lebend und geschlacht ein-geführten Viehs betrug 2 685 608 Kilo. Die Einkaufskosten be-trafen sich insgesamt auf 3 632 531,41 M., die Spesen auf 558 726,53 M., so daß die Selbstkosten, zu welchen das Fleisch an die Regierung abgegeben wurde, 4 091 257,94 M. er-geben. Man kann also der Stadtverwaltung das Lob nicht ver-sagen, daß sie sich in außerordentlicher Weise bemüht hat, eine Verbesserung und Verbesserung der Fleischversorgung herbei-zuführen.

Vom Brauereiarbeiterverband.

Nachdem der untern 17. März bei den Pforzheimer Bierneidern Frey und Freidmann eingeleitete Tarifentwurf unbeantwortet blieb, versuchte die Verbandsleitung des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes, bei den bet. Firmen vorstellig zu werden, eventl. in eine Unterhand-lung einzutreten. Herr Frey ist aber für diesen Punkt nicht recht zu haben und scheint ein sehr hitziges Blut zu besitzen, denn er gebärde sich den Organisationsvertretern gegenüber in einer Weise, die man sonst bei gebildeten Menschen nicht gewohnt ist. Er drohte mit Entlassung und erklärte den Vertretern, sie sollen die Arbeiter gleich mitnehmen, er lasse sich in seinem Betrieb von niemanden etwas einreden; er mache, was er wolle. Er betonte, er habe den ganzen Winter 8 Mann beschäftigt, die er gar nicht gebraucht hätte, was wohl schwer zu glauben ist. Dieses Verhalten wurde jedoch in der am 29. März stattgefundenen Versammlung allseits lebhaft kritisiert und schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute den 29. März stattgefundene, sehr gut besuchte Versammlung bedauert lebhaft das Verhalten der Firma Frey unserer Organisationsvertretern gegenüber. Die Versammelten appellieren an die gesamte Ar-beiterschaft und erwidern in Zukunft die Anerkennung des Koalitionsrechts von Seiten dieses Arbeitgebers. Sollte wider Erwarten sein anständigeres Verhalten entgegengebracht werden, so nehmen die Versammelten keine Verantwortung über die daraus entstehenden Folgen. Die Versammelten geloben heute aufs neue, fest und treu zur Organisation zu halten und erwarten eine bessere Würdigung ihrer Interessen.“ Herr Frey möchten wir zurufen: Ruhig Blut bei dieser Sache! Wir werden, um schlimmes zu vermeiden, in weitgehendstem Maße Entgegen-kommen zeigen. Kommt aber die Sache dann doch zum Scheitern, hat er es sich selbst zuzuschreiben.

Die Akademie der bildenden Künste war am 1. Januar 1912 von insgesamt 112 Studierenden besucht. Davon waren 69 Wadener, 30 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, 13 waren Reichsländer. Der derzeitige Besuch ergibt sich aus nach-stehender Darstellung (Stand vom 31. Januar 1913): Gesamt-zahl der Studierenden 105, davon aus Baden 64, aus an-deren deutschen Staaten: Preußen 17, Bayern 7, Würt-tember 2, Braunschweig 1, Elsch-Lothringen 2, Oldenburg 1, Hamburg 1, aus dem Reichsausland: Luxemburg 1, Oester-reich-Ungarn 3, Rußland 2, Schweiz 4.

Motorfahren im Karlsruhe Rheinhausengebiet und auf dem Rhein. Vom Samstag, den 5. April d. J. ab, finden, wie im Vorjahr wieder bei günstiger Witterung Personenfahrten mit dem städtischen Motorboot im Karlsruhe Rheinhausen- und auf dem Rheine statt. Die Ein- und Aussteigeplätze befinden sich an ihrer alten Stelle am Nordbuckel, im Sichelkanal auf der Magauer Seite und im Vorhafen. Die Fahrpreise sind die näm-lichen, wie im letzten Jahr. Außerdem werden für Schul- und Sonderfahrten Ermäßigungen gewährt. Weiter sei hier noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Ausdehnung der regel-mäßigen Fahrten nach Magau in Aussicht genommen ist. Doch können diese erst in einigen Wochen nach Fertigstellung der Ein- und Aussteigeborrichtung daselbst zur Ausführung gelangen. Auch sonntägliche Fernfahrten nach Lauterburg und Speyer ufm. sind geplant. Die Fahrten werden u. a. durch Ausschüben in den Straßenbahnwagen bekannt gegeben. Es ist nun zu er-warten, daß die Motorboothfahrten, von denen im Vorjahr rund 20 000 Personen Gebrauch gemacht haben, sich auch jetzt wieder einer steigenden Beliebtheit beim Publikum erfreuen werden. Mit den Fahrten können Spaziergänge nach und von Darleiden, Magau und der Kaufstelle des vierten Hafensbeckens verbunden werden.

Aus dem Fenster des 2. Stockwerkes eines Hauses der Wielandstraße stürzte heute früh zwischen 1.30 und 2 Uhr der 34 Jahre alte lebige Althausler Emil Bornung aus Mungen-sfurt infolge eines Alkoholanfalles in den Hof. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastfuhrwerk und einem Personenautomobil erfolgte gestern nachmittag im Vor-ort Kappur dadurch, daß der Fahrer des Lastwagens nach links in kurzem, anstatt in weitem Bogen in eine Straße einbog. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist das Auto stark be-schädigt worden.

München, 2. April. Auf dem Flugfelde von Scheideheim bei München hat sich heute vormittag ein schweres Unglück ereig-net. Der Oberleutnant Rucht von 16. Infanterieregiment be-fand sich mit dem Leutnant Kaufmeyer von 12. Feldartillerie-regiment auf einem längeren Fluge. Rucht führte der Dop-pelbesatz aus unbekannter Ursache aus großer Höhe ab. Leu-tnant Kaufmeyer war sofort tot, Oberleutnant Rucht erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Eisenbahnunglück auf Jona.

Batavia, 2. April. Heute früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke bei Janjongprid entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet und etwa 50 Personen verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben un-verletzt.

170 Menschen auf der Eisfahle. St. Jean (Neufundland), 2. April. 170 Mann der Be-satzung des Dampfers Neufundland wurden beim Seefang mit einem Eisfeld während eines Schneesturms abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen tot oder sterbend auf-gefunden. Schiffe suchen nach den übrigen Vermissten.

Neues vom Tage.

Finanzier Raubanzahl.

Stuttgart, 2. April. Der gestern gemeldete Raubraub in Preudenbach hat sich bei den Ergänzungen durch die Staatsanwalt-schaft als Entdeckung des Raubganges herausgestellt, der den gan-zen Ueberfall fingiert hatte, um einen größeren Hehlsbetrag zu verbeden. Die Schußverletzungen hat er sich selbst beigebracht.

Fliegerabsturz.

München, 2. April. Auf dem Flugfelde von Scheideheim bei München hat sich heute vormittag ein schweres Unglück ereig-net. Der Oberleutnant Rucht von 16. Infanterieregiment be-fand sich mit dem Leutnant Kaufmeyer von 12. Feldartillerie-regiment auf einem längeren Fluge. Rucht führte der Dop-pelbesatz aus unbekannter Ursache aus großer Höhe ab. Leu-tnant Kaufmeyer war sofort tot, Oberleutnant Rucht erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Eisenbahnunglück auf Jona.

Batavia, 2. April. Heute früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke bei Janjongprid entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet und etwa 50 Personen verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben un-verletzt.

170 Menschen auf der Eisfahle.

St. Jean (Neufundland), 2. April. 170 Mann der Be-satzung des Dampfers Neufundland wurden beim Seefang mit einem Eisfeld während eines Schneesturms abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen tot oder sterbend auf-gefunden. Schiffe suchen nach den übrigen Vermissten.

Letzte Nachrichten.

Das Pforzheimer Landgericht vom Bürgerausschuß abgelehnt.

Pforzheim, 2. April. Nach 3 stündiger stürmischer Ver-handlung wurde am Mittwoch im Bürgerausschuß zu allgemeiner Ueberraschung die Bedürfnisfrage für Er-richtung eines Landgerichts in Pforzheim von einem großen Teil der Mitglieder verneint und mit 58 gegen 47 Stimmen beschlossen, den Betrag mit der Regierung, wonach die Stadt 6 000 Quadratmeter Bau-platz stellen sollte, abzulehnen. Damit wird wohl die Er-füllung der seit 40 Jahren im badischen Landtag von Pforz-heimer Abgeordneten betriebenen Agitation für ein Land-gericht in Pforzheim wieder in weite Ferne gerückt.

Erlaubte gewerkschaftliche Kampfmittel.

Mannheim, 1. April. Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung hatte sich der Gewerkschaftssekretär Max Nagel aus Franken, Sekretär des Mannheimer Gewerkschaftsartells, zu verantworten. Im Juli und August v. Js. bestand bei der Mühlenfirma Leyhner in Kalln und St. Goarshausen ein Streik und der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter verhängte den Boy-kott über die Firma. Die Mannheimer Redarobrotfabrik, Inhaber Henninger, bezog ihr Mehl von der boy-kottierten Firma Leyhner in Kalln. Der Gewerkschaftssekretär Nagel machte durch Telefon den Inhaber der Redarobrotfabrik darauf aufmerksam, daß er, wenn er sein Mehl nicht wo anders her beziehe, auch boy-kottiert werden müsse. Der Boykott trat dann auch ein, und es wurden drei Flugblätter von Nagel verbr-eitet. Das Vergehen wird aber nicht in den Flugblättern, sondern in der telefonischen Unterredung erlitten, die eine Drohung gewesen sei. Die Zeugenaussagen, auch Hen-ningers, gingen dahin, daß man in der telefonischen Un-terredung keine Drohung gesehen habe, indem er ihn auf die Folgen aufmerksam machte. Die Geschworenen ver-neinten die Schuldfragen und Nagel wurde freige-sprochen.

Tapeziererstreik.

Freiburg i. Br., 2. April. Eine Versammlung der Tapeziererbeschluß, um den Tarifforderungen Geltung zu verschaffen, in allen Betrieben, in welchen der neue Tarif nicht unterschrieben anerkannt wird, am 1. April die Arbeit einzustellen. 110 Gehilfen sind gestern demnach in den Streik getreten, da die Arbeitgeber eine Arbeitszeitverkürzung ablehnten und auch in der Lohnfrage den Gehilfen nicht so weit entgegenkamen, wie es diese wünschten.

Beleidigungsklage.

Darmstadt, 2. April. Der fortschrittliche Landtagsab-geordnete Korrell hat den nationalliberalen Landtagsabge-ordneten Winkler sowie die Hessische Landeszeitung wegen Beleidigung verklagt.

Interpellation über den Kaiserbrief.

München, 2. April. Wie die „Nordbayerische Zeit-ung“ meldet, wird durch das bayerische Zentrum eine Interpellationsfrage über den Text des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen erfolgen.

Spionageprozess.

Leipzig, 2. April. In dem Spionageprozess vor dem Reichsgericht wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Es erhielten der Angeklagte Keller wegen vollendeten Betrags militärischer Geheimnisse in Lateinbeit mit schwe-rem Diebstahl und wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse 8 Jahre Zuchthaus und der Angeklagte Strub wegen der gleichen Verbrechen 6 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Walter wurde wegen vollendeten Betrags in Lateinbeit mit schwerem Diebstahl zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagte auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Keller und Strub wurden je 6 Monate, Walter 4 Monate Unterbringungshaft angeschlossen.

Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, sind die drei Verurteilten, bald, nachdem sie sich mit dem franzö-sischen Nachrichtenbureau in Velfort in Verbindung gesetzt hatten, in den Geschüchshuppen in Freiburg im Breis-gau eingedrungen und haben dort mehrere Geschüchsteile entwendet, die dem französischen Nachrichtenbureau ange-liefert wurden. Außerdem haben sich Keller und Strub des versuchten Betrags schuldig gemacht, indem sie, um noch andere Geschüchsteile zu erlangen, mit einem Offiziersbur-ger Beziehungen anknüpften, die ihnen diese Teile ver-schaffen sollte. Der Wunsch ging scheinbar auf dieses An-suchen ein, erstattete jedoch Anzeige, worauf die Verhaftung Kellers und Strubs erfolgte.

Dividendensegen.

Köln, 2. April. Der Aufsichtsrat der Eiserfelder Jar-benfabriken vormals Friedrich Bayer u. Co. Leverkusen beschloß der auf 2. Mai einuberufenenden Generalversamm-lung die Verteilung einer Dividende von 28% (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Ludwigshafen, 2. April. In der heutigen Aufsichtsrat-sitzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde be-schlossen, eine Dividende von 28% (wie im Vorjahr) in Vor-schlag zu bringen.

Internationaler Pressekongress.

Paris, 2. April. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Chefredakteur Singer, hat das Direktionskomitee der Internationale Association des Presse beschlossen, einen internationalen Pressekongress in der Zeit vom 12. bis 14.

Welche zarte, weiße Haut u. blendend schönen Teint erlang. u. erhält. will, wäscht sich nur mit der allein echten Eine Dame Seifenpferd Seife die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co. Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Überall zu haben Ferner macht der Cream „Dada“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. : : Tube 40 Pf.

Juni 1914 in Kopenhagen abzuhalten. An den Kongress wird sich eine Besichtigung der Ausstellung in Malmö anschließen.

Eröffnung der Sobranje.

Sofia, 2. April. Die außerordentliche Session der Sobranje wurde heute mit einer von dem Ministerpräsidenten Radoslawow verlesenen Thronrede eröffnet. Die Thronrede kündigt an, daß sich die Sobranje mit einer Reihe von Maßnahmen, die auf die Sicherung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage abzielen, zu befassen haben werde.

Eröffnung der Cortes.

Madrid, 2. April. Die Cortes sind heute nachmittags von König Alphonso mit einer Thronrede eröffnet worden, die sich eingehend mit dem Protektorat über Marokko befaßt, das ein historisches und geographisches Recht Spaniens darstellt. Die Rede stellt eine Reihe von Verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Maßnahmen in Aussicht.

Wahlen in Argentinien.

Buenos-Aires, 2. April. Bei den Wahlen für die Abgeordneten-Kammer sind in Buenos-Aires 7 Sozialisten und drei Radikale gewählt worden. Die Sozialisten erhielten 43 336 und die Radikalen 37 517 Stimmen.

Große Betriebseinstellung.

Petersburg, 2. April. Die Putilow-Werke, die größte Fabrik der russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die Werke von Siemens u. Halske und andere Fabriken haben mit insgesamt 60 000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Bergarbeiterstreik.

London, 3. April. In Yorkshire streiken jetzt 170 000 Kohlenbergleute. Die Arbeit dürfte jedoch nach Ostern wieder aufgenommen werden.

Aus Mexiko.

Mexiko, 2. April. Der Kongress ist zusammengetreten. Guertia verlas persönlich eine Botschaft, in welcher er erklärte, er beabsichtige, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafte Beifall). Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen sei, welche die befremdliche Haltung einer gewissen Macht verurlichte.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 1000. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt: Verlust der aus öffentlichen Wahlen für den Beirathen hervorgegangenen Rechte, ingleichen den dauernden Verlust der öffentlichen Ämter und Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen; die Unfähigkeit während der im Urtheil bestimmten Zeit: die Landesfarben zu tragen, in das deutsche Heer einzutreten, öffentliche Ämter, Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen zu erlangen, in öffentlichen Angelegenheiten zu stimmen, zu wählen oder gewählt zu werden oder andere politische Rechte auszuüben, Zeuge bei Aufnahme von Urkunden zu sein. Die dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, tritt bei jeder Verurteilung wegen Meineids ein mit Ausnahme der in den §§ 157 und 158 St.G.B. festgelegten Fälle.

Bezüglich der zweiten Frage wenden Sie sich am besten an das Postamt in Karlsruhe.

D. Sie finden das Nähere über die Fügung der Gemeindefürsorge, die Aufsicht des Staats über die Gemeindeverwaltung etc. in der Gemeindeordnung. Die Bestimmungen hier abzufragen würde zu großem Raum beanspruchen.

„Mittärisches.“ Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Nr. 100. Spezielle Anmeldung zur Kirchensteuer ist nicht notwendig, da diese nach dem allgemeinen Steuerkataster erhoben wird. Nachträge zur Kirchensteuer können natürlich auch erhoben werden für die Zeit, wo solche berechtigt sind.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arb.-Nachfahrerbund „Solidarität“.) Wegen dem Vortrag des Gen. Sanders findet die Monatsversammlung am Sonntag, den 5. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Lokal statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen nötig. 71

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 5. April I. Tages-tour: Abf. 6.56 Uhr (Hauptbf.), nach Leopoldshafen, Wilmersheim, den Rhein entlang (Pfalz-Seite) nach Maxau. Fahrpr. inkl. Fähre 40 Pf. Gehzeit 4 Stunden. 65

II. Tages-tour: Abmarsch 6 Uhr vom Tivoli, Gedwigs-Quelle, Wulfbach, Barabarapelle, Schweier, Eittingen. (Rückfahrt.) Fahrpr. 15 Pf. Gehzeit 4-5 Stunden. 66

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Freitag, 9 Uhr, Singstunde. 8 Uhr Ausschuss-Sitzung. Samstag, 4. März, abends 7 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder notwendig. 66

A.-Mühlburg. (Bruderbund.) Heute Freitag Singstunde für Männerchor. Montag Singstunde für gem. Chor. Vollständige Beteiligung unbedingt nötig. 70

Beierheim. (Arb.-Gesangverein Freiheit.) Am Sonntag den 5. April, nachmittags 5 Uhr, gemütliches Beisammensein im „Goldenen Löwen“. Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder aufs freundlichste ein; auch Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen. 66

Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 4. April, abends 9 Uhr, Versammlung mit Vortrag des Genossen Dr. Kullmann-Karlsruhe über den „historischen Materialismus“. Da außerdem noch andere wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen unbedingt nötig. 64

Forst. (Soz. Verein.) Sonntag, 5. April, nachm. 3 Uhr, hält die hiesige Mitgliedschaft ihre jährliche Generalversammlung ab. Die Genossen werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. 64

Gaggenau. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag den 4. April, abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Vollhalle“. Vortrag von H. G. G. 78

Hörden-Gernsbach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag den 5. April, vormittags halb 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Anker“ in Hörden. Vortrag von H. G. G. G. 78

Oberkirch. (Sozialdem. Verein.) Samstag abends halb 9 Uhr im Lokal „Sonne“ ordentliche Generalversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen. 66

Buchhandlung Volksfreund

Wir empfehlen: Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen für das Großherzogtum Baden. Von E. Müller. Preis geb. 6 M. Die neue Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung. Von Müller. Geb. 7.50 M. Porto extra.

Mit dem heutigen Tage ist im Zigarrengeschäft von Fr. Löffler, Morgenstraße 45, Ecke Raiffeisenstraße, ein weitere Abgabe des „Volksfreund“ errichtet worden.

Mit der heutigen Nummer übergibt die Firma F. S. A. u. Co., G. m. b. H., Spezialhaus für Lebensmittel, unseren Lesern die Oster-Ausgabe ihrer Unterhaltungsblätter „Sonntags-Ruhe“. Auf dem Titelbilde sind die Neueröffnungen der Filialen Ecke Bürger- und Erbprinzenstraße sowie Ecke Amalien- und Waldstraße im Bilde veranschaulicht. Der übrige Inhalt dieser Nummer ist ein sehr reichhaltiger und empfehlen wir besonders unseren verehrten Leserinnen dieselbe ganz besonderer Beachtung. 50

Pfannkuch & Co.
Frische
Gemüse:
Holländer
Rotkraut
pro Kopf 26 S.
Blumenkohl
Kopf 15 u. 17 S.
gelbe Salat-
Kartoffeln
3 Pfd. 15 S.
10 . 45 S.
Malta-
Kartoffeln
3 Pfund 27 S.
Eintreffend:
Pariser und
Holländer
Kopfsalat
Kopf 15 Pfg.
Holländer
Schlangengurken
Stück 40 u. 45 S.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen

Wohltätigkeitskonzert
zu Gunsten der Ferienausflüge der Kinder
am Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr,
im großen Saal des „Kühlen Krug“
veranstaltet von der Parteileitung der Weststadt,
den Gesangvereinen Bruderbund (Männer- und
gem. Chor), Eintracht sowie der Abteilungen der
Freien Turner der Weststadt und Mühlburg
und der Theatergesellschaft Bruderbund.
Die Festrede wird vom Gen. Redakteur Weizmann
aus Freiburg gehalten.
Programm à 20 Pfg. berechtigen zu freiem Eintritt.
Die gesamte Arbeiterschaft von Karlsruhe laden
wir zu dieser Veranstaltung mit der Bitte um
zahlreicher Beteiligung höflich ein. 8207
Das Komitee.

Durlach.
Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Allen meinen werten Freunden, sowie meiner verehrten
Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem
Lammstraße Nr. 25 ein
Friseur-Geschäft
eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, durch aufmerk-
same, prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Kund-
schaft zu erwerben.
Hochachtung
Josef Kiemele, Friseur.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Parfümerie- und Toilette-Artikeln, sowie Zigarren
und Zigaretten.

Für Schuhmacher!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Sohl- und Bachecroupons,
Sohlleder-Ausschnitt
erstklassige Eigenherstellung
zu konkurrenzlosen Preisen.
Ferdinand Reichheimer
Amalienstr. 37, im Hof. 57

Sämtliche Neuheiten
für
Frühjahr und Sommer
sind eingetroffen und bitte bei eintretendem
Bedarfsfall um gütige Berücksichtigung.
August Schindel jr., Durlach
NB. Beachten Sie gefl. Schaufenster und Preise!

Für Ostern!
Knaben-Anzüge
wirklich aus-
gesucht
schöne Farb-
und Formen
in enormer
Auswahl
3.50 5.- 7.-
8.50 bis 10.-
Feinere
Qualitäten
12.- bis 25.-
Sacco-Anzüge
ein- und zweireihig, in modernen
kleinkarierten hellen Stoffen, sowie
auch in gediegen dunkel gemuster-
ten Qualitäten in brauner und grauer
Farbe
für Herren
Mk. 20.- 27.- 32.- bis 50.-
für Jünglinge
Mk. 17.- 23.- 28.- bis 40.-
Kommunikanten-Anzüge
12.- 15.- 19.- 22.- bis 35.-
Julius Löwe
Karlsruhe-Südstadt
nur 25 Werderplatz 25.
Rabattmarken.

**Wirtschafts-Übernahme
und Empfehlung.**
Allen werten Freunden, Bekannten und Gönnern,
sowie meiner Nachbarschaft zur gefl. Mitteilung,
dass ich die Restauration
„Zum Schützen“
Ecke Wieland- und Morgenstraße
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Be-
streben sein, durch Verabreichung guter Speisen
und reiner Weine, sowie eines vorzüglichen
Stoffes hellen und dunklen Bieres mir die Zufrieden-
heit meiner Gäste zu erwerben.
Jeden Mittwoch Schlachttag.
Emil Siebler.

Pfannkuch & Co.
Gier!
wieder billiger:
Unsere Spezialität
**Vollfrische
Trink-Gier**
extra schwer (gestempelt)
10 Stück 76
schwer, sortierte
Sied-Gier
10 Stück 67
Frische
Roch-Gier
10 Stück 62
Denkbar größte Lei-
stungsfähigkeit bei
billigen Preisen, weil
direkte Waggons in
eigener Leuchtstiel-
leitung sachmännlich
geprüft und sortiert
werden.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht 2 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Emil Hornung

infolge eines Unfalles verstorben ist. 76
Karlsruhe, 3. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Teuber Ww., geb. Heidinger.

Wilh. Geppert.

Paula Geppert, geb. Hornung nebst Kinder

Die Beerdigungszeit wird noch bekannt gegeben.

Trauerhaus: Wielandstraße Nr. 32.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden des Genossen

Emil Hornung

hierdurch gegemend in Kenntnis. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich bei der Beerdigung, deren Zeitpunkt noch bekannt gegeben wird, zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die Herren Mitglieder des Vortragsausschusses beehren sich mich hierdurch zur Fortsetzung der Beratung des Gemeinde-Voranschlags für 1914 auf heute

Freitag, den 3. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr, in den großen Rathhauseaal einzuladen. 68

Karlsruhe, den 2. April 1914.

Der Oberbürgermeister.

Siegfried. Racher.

Bis Ostern 20% Rabatt

Herren- Damen- und Kinder-Konfektion

Tricotagen, Hemden mit und ohne Einsatz Cravatten, Fantasiewesten

Besonders billige Kaufgelegenheit!

Kaufhaus für billige Angebote
Waldhornstr. 25, Eingang Kaiserstr.

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder hervorragend billig

Gelegenheitskauf

braun Chevreaux Kinderstiefel Nr. 21 4.90 Mk.

Schuh-Haus Münzner

Südstadt Mühlburg
Werderplatz 34 Rheinstraße 12

In verkaufen: kompl. schönes Bett 40 Mk., fast neuer Schrank 24 Mk., schöne Kommode 12 Mk., Kleiderkasten 15 Mk., Sofa 12 Mk., elegant. Kinderbett mit Matratze 12 Mk., Herd 14 Mk., Küchenschrank 8 Mk.

Kücheneinrichtung 20 Mk., gutes Klavier (Zügel) 30 Mk., einlam. Gasherd 1.50, großer Himmelmisch m. Eisenplatte, Küchenschrank, 4 Stühle, grüner Rippdivan, Chiffonniere, Vertikal, Vertikale Patentstuhl, Majolika-Hängelampe 1.50, Damenstiefel, Größe 41-42, Blumen zu verkaufen: Adlerstraße 17, eine Treppe hoch. 62

Auf Ostern!

Moderne Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung garantiert tadelloser Sitz von Anzahlg. Mk. 3.- auf.

Zur Kommunion besonders preiswerte Garderobe.

In der Abteilung Damen-Konfektion finden Sie Damen-Mäntel, Blusen, Kostüme etc. in nur modernen Genre von Anzahlg. Mk. 5.- auf.

Eventl. auch ohne Anzahlung an zahlungsfähige Käufer.

Bett-, Schlaf-, und Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Läufer, Vorlagen etc.

Sport- und Kinderwagen von Anzahlg. Mk. 3.- auf.

M. Tannenbaum

Telephon 2721. 13 Adlerstraße 13. Telephon 2721.

Neu eröffnet! Kein Laden!

Musikhaus „Fidelitas“

Karlsruhe
Wilhelmstraße 28, 1 Tr., am Werderplatz.

Vorteilhafte u. reelle Bezugsquelle aller Musikinstrumente.

Ganz besondere Spezialität in Saiten, zur beste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Reiche Auswahl Mandolin- und Lautenbänder sowie -Träger in prächtiger Ausführung.

Alle Zubehörteile solid und billig.

Reparaturen sachkundig. Einzelnes Spezial-Geschäft.

prompt und billig. der Südstadt.

Gut erhaltene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen:

Ca. 20 Betten, darunter Paare mit hohem Haupt, bessere und billigere in jeder gewünschten Preislage von 20.- an, einzelne Bettladen von 5.- an, mit Stoff von 10.- an, ein Bettladen, Matragen, Koffhaarmatragen, ca. 18 einzeln, und zwei Stühle, Schränke u. Chiffonniere, Vertikals, Waschkommoden mit und ohne Spiegelauflage, Nachtschische mit u. oh. Marmor, Badstische, Auszug, Zimmer-Salons u. Küchentische, Schreibtische, eine große Partie Stühle, gewöhnl. u. mit hoher Lehne, 2 schöne Plüschdivane, Fluegarderobe, 3 Küchen-schränke, Schäfte, Spiegel in allen Größen, Bilder sowie Möbel aller Art werden zu denkbar billigsten Preisen verkauft; ferner: etw. Büffel, nußb., 2 gute Nähmaschinen, 1 Damen-fahrrad, bereits neu, und sonstige Gegenstände aller Art sind billig zu verkaufen. 67

Schwarzwälder Hof

Heute sowie jeden Freitag und Samstag von 5 Uhr ab warme Schweinsknöchel und Rippen

jeden Mittwoch Schlachttag

wogu freundlichst einlobet Gg. Bender.

Größere Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste sind enorm billig abzugeben

Kaiserstr. 133
1 Treppe hoch 7253
Ede Kaiser- und Kreuzstraße, Eingang bei der kleinen Kirche.

D. Gutmann
Rudolfstraße 12.

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner Freitags abend von 6 bis 1/2 9 Uhr zu ermäßigtem Preis.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 4,5-8 Uhr, Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 8-12 Uhr.

„Auch über Mittag geöffnet.“

K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX - ALEMANNIA

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telephon 1338.

Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr im Löwenrachen Monats-Versammlung.

Sonntag, den 5. April 1914: auf unserem Platz

10 Uhr: Waldlauf-Training.

1 Uhr: V. geg. F.V. Kuppenheim II.

2 1/2 Uhr: III. gegen F.V. Kuppenheim I.

I. Mannschaft in Kaiserslautern. Abfahrt 11⁰⁰ Uhr.

II. Mannschaft in Pforzheim. Abfahrt 11⁰⁰ Uhr.

VI. Mannschaft in Bruchsal.

VII. Mannschaft gegen Konkordia Karlsruhe IV.

Voranzeige: Ostermontag Viktoria Berlin.

Unsere Tennisplätze sind ab heute benutzbar. Auskunft erteilt Kolb, Akademiestr. 1.

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in 1
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. 12-27. Brillen u. Zwicker.

Fahrrad Freilauf, bereits neu, billig zu verkaufen
Martstraße 3, Mühlburg.

Sternbergstraße 1a, 4. St.,
ist ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

1000^e Herren

haben sich überzeugt, daß man...

Konfektionshaus „Mercur“ Durlach



Ecke Haupt- und Grienerstraße
sehr preiswert kauft und offeriere nachstehende Artikel:

- Moderne Anzüge 1^e und 2^e-reihig b. 13.50 bis 20.50
- Anzüge, Ertrag für Maß, 1^e und 2^e-reihig von 23.50 „ 45.—
- Moderne Beinkleider von 2.90 „ 4.50
- Elegante Beinkleider von 5.— „ 8.50
- Boz. Mäntel, wasserdicht imprägniert von 11.50 „ 28.—
- Pelerinen, wasserdicht imprägniert von 6.75 „ 15.—
- Mod. Westen, einfarbig und bunt von 2.50 „ 7.25
- Schul-Anzüge, große Auswahl von 2.90 „ 5.—
- Eleg. Knaben-Anzüge f. große Ausw. v. 5.— „ 12.50
- Steife Hüte von 2.65 „ 4.50
- Steifer Haar-Hut garantiert von 5.50 „ 6.75
- Mützen von 45 „ 2.75
- Einfach-Hemden, waschsch. von 1.50 „ 4.50

Größere Auswahl in Kragen, Manschetten, Strawatten von 25 Pfg. an bis 2.50, Socken von 20 Pfg. an bis 1.10, Normalwäsche, eleg. Regenschirme von 2.50 bis 10.—, Stühle von 45 Pfg. bis 2.75 usw. usw.

Berufskleider, große Auswahl.
Maß-Stoffe nach Meterverkauf.
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Mein Geschäftsprinzip Vom Guten das Beste Großer Umsatz Kleiner Nutzen.

Konfektionshaus „Mercur“

Ecke Haupt- u. Grienerstraße Durlach Ecke Haupt- u. Grienerstraße.

Besichtigen Sie meine 7 Anzeigen. 8290

Sonntag von 7—9 und 11—2 Uhr.

Internation. Artistenverband „S.W.V.“

Gegründet Hamburg 1891. Sektion Karlsruhe. Gegründet Hamburg 1891.

Sonntag den 4. April, abends 7/9 Uhr, findet im Saale der alten Brauerei Kammerer, Waldhornstraße 20, unser diesjähriger

Rabarett-Unterhaltungs- und Tanz-Abend

statt, wozu wir Freunde und Gönner nebst deren Angehörigen hiermit ergebenst einladen.

Karten à 50 Pfg. sind bei unterzeichnetem Präses und allen Mitgliedern im Vorverkauf erhältlich.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Präses:
S. Guggenheim (Gugues), Markgrafenstr. 25.

Bekanntmachung.

Bootsfahrten auf dem Stadtgarten-see betreffend.

Mit Wirkung von Sonntag, den 5. April ds. Js. an gelten die Abonnementskarten für Bootsfahrten auf dem Stadtgarten-see an Sonn- und feierlichen Festtagen, am Karfreitag und Allerheiligentag sowie an den Geburtstagen des Kaisers und des Großherzogs nicht mehr. Es soll dadurch den Besuchern des Gartens, die nicht im Besitze solcher Karten sind, an den erwähnten Tagen mehr als bisher Gelegenheiten gegeben werden, die Boote zu benützen.

Karlsruhe, den 31. März 1914.
Der Stadtrat:
Gierist

Damen

welche Wert auf vorzügliche Qualitäten in Leib-Wäsche legen, mache ich auf meine Spezial-Marken in

Wäsche

aufmerksam. 52

- „Lucie“ Damenhemden D'Beinkleider aus vorzügl. Renforce, mit gedieg. Feston oder Stickerei 1⁴⁵
- „Erna“ Damenhemden D'Beinkleider aus mittelfäd. Renforce mit best. Stickerei o. handgestickt 1⁹⁰
- „Dora“ Damenhemden D'Beinkleider aus best. Renforce, handgestickt od. reiche Stickerei 2⁷⁵

Jedes Stück zeugt von besonderer Preiswürdigkeit.

Landauer

Ausstatter-Haus

Große Auswahl in Leigwaren

in nur erstklassiger Ware der renommiertesten Fabriken finden Sie bei

Bucherer und Filialen.

- Maccaroni, kein Druck . Pfd. 28³
- Maccaroni, dick oder dünn Pfd. 30, 35, 40, 50³
- Schüles hochfeine 1/2 u. Palet 1/2 u. Palet
- Eierröhrchen 30 u. 40³ 60 u. 80³
- Hausmacher Gemüse-Nudeln Pfd. 32, 35, 40, 50³
- Hausmacher Suppen-Nudeln Pfd. 40 und 50³
- Auf meine 7883
- Hausmacher Suppen- und Gemüse-Nudeln in 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd.-Palet. 50, 60 und 70³ mache besonders aufmerksam.

Suppen-Einlagen als Nibele, Sterne, Hörnle in feinsten Eierleigwaren.

Bucherer in sämtlichen Filialen.

Sie sparen Geld

wenn Sie Jackenkleider, Röcke, Blusen, Mäntel etc. Wilhelmstr. 34 kaufen. — Keine Ladenbesen.

Frauen

welche sich mit der Maschinenstickerei beschäftigen wollen, ist Gelegenheit geboten, sehr billige gebrauchte Maschinen in bestem Zustand zu erwerben. Zu erst. Karlsruhe, Sophienstraße 41, parterre. 778

Weissnäherin

welche auch zuschneiden kann, sofort von Manufakturwarengeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 8253 an die Expedition dieses Blattes.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer. Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafenstr. 22. Tel. 2075.

Carl König

Dentist
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.
Telephon 2451.
Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen. 2885

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem titl. Publikum von hier und Umgebung, hauptsächlich der Oststadt, teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich ein Geschäft eröffnet habe, in dem ich

Molkerei-Produkte

Voll- und Magermilch
Colonial- und norddeutsche Wurstwaren
FrISCHE Landeier
Süß-, Sauer- und Schlagrahm usw.

führen werde. Ich werde stets bemüht sein, meine werthen Abnehmer mit nur guter frischer Ware zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Albert Pfattheicher
Humboldtstraße 17 (Ecke Essenweinst.)

Damentaschen Schulranzen Schulmappen Kofferhaus

Geschw. Kämme Kronenstr. 51. Rabattmarken

Naturfreunde!

holen ihren Proviant im

Reformhaus Kadner

Durlach, Amalienstraße 25.
Gutes Bett m. Federbett 25³, hochhäufige (englische) Bettstelle mit Patentrost u. Matr. 60³, Küchengerät, Tisch, Stuhl, Regulator, Nähmaschinen 12 u. 20³, Gaarmatratze billig abgeh. Ludwig Wilhelmstr. 18, Dof.

Bucherer

empfeht Meerrettig große gesunde Ware per Stück 15³
Rote Rüben (Rahnen) Pfund 8³

Bucherer

in sämtlich. Filialen.
Humboldtstr. 7, part. I, ist ein möbl. Parterre-Zimmer sof. oder später zu vermieten.